

Herausforderungen erkennen, Denkanstöße geben, Lösungen entwickeln

Silke Zimmermann

Eine funktionierende Demokratie lebt vom Engagement ihrer Bürger. Damit möglichst viele von ihnen an der Gesellschaft teilhaben und diese mitgestalten können, sind das Ziel politischer Bildung »mündige Bürgerinnen und Bürger«. Nur wer für eine aktive Bürgerrolle befähigt wurde, kann diese auch ausfüllen. Es gilt dabei nicht nur Wissen über das politische System und seine Institutionen zu erlangen, sondern auch den Ablauf politischer Prozesse, die daraus resultierenden Spannungsverhältnisse sowie die dabei geltenden Regeln zu begreifen. Aus dem Verständnis für Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform resultiert erst die Kompetenz, Partizipationsmöglichkeiten aktiv zu ergreifen und zu gestalten.

Trotz der vielen demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten und der Tatsache, dass ein großer Teil der heutigen Bevölkerung Deutschlands bereits in ein demokratisches System hineingeboren wurde, ist Demokratie keine Selbstverständlichkeit. Im Gegenteil, sie muss immer verteidigt und insbesondere dann neu verhandelt werden, wenn politische Veränderungen auch demokratische Grundwerte berühren. Die aktuelle Diskussion um die Abhörmethoden des US-amerikanischen Geheimdienstes NSA zeigt, wie schwierig die Abwägung zwischen bürgerlicher Freiheit und Ausweitung der öffentlichen Sicherheit ist.

Gerade in ihrer Anpassungs- und Veränderungsfähigkeit liegt auch die Stärke der Demokratie. Als Gesellschaftsform ist sie mehr als ein politisches System und kann sich auf dem festen Fundament der jeweiligen Verfassung auch gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen, um ein respektvolles und friedliches Zusammenleben zu ermöglichen und zu garantieren. Gesellschaftliche Veränderungen können sich in strukturellen Reformen – z. B. der Zulassung von Bürgerentscheiden (1995) – oder auch im Auftreten neuer politischer Akteure – beispielweise der Umweltbewegung in den späten siebziger Jahren oder der Piratenpartei Anfang des 21. Jahrhunderts – widerspiegeln.

Doch nur wer darum weiß, wie wichtig der Schutz der demokratischen Prinzipien sowie der bürgerlichen Grundrechte für eine tolerante und friedvolle Gesellschaft ist, wird sich für deren Erhalt engagieren. Daher muss es das Ziel sein, die Reflexion über die demokratischen Grundwerte und deren Umsetzung zu fördern, um so eine vielfältige, lebendige und freiheitliche Gesellschaftsordnung zu ermöglichen.

Als unabhängige, überparteiliche und gemeinnützige Stiftung will die Nemetschek Stiftung daher anregen, über den Wert demokratischer Kultur nachzudenken und sich offen, informiert und engagiert damit auseinanderzusetzen. Mit ihrer Arbeit will sie neue Wege, Zugänge und Perspektiven in der politischen Bildungslandschaft aufzeigen. Die Stiftung hat das Ziel, ungewöhnliche und kreative Ansätze zu entwickeln und dadurch beispielhafte Projekte zu schaffen, auch für andere Akteure. Hierzu hat die Nemetschek Stiftung drei Formate entwickelt, mittels derer sie gesellschaftliche Herausforderungen aufgreifen, Handlungsoptionen entwickeln und diskutieren sowie Demokratie erlebbar machen möchte. In der »Werkstatt« werden Lösungen für gesellschaftliche Probleme erarbeitet und in Pilotprojekten umgesetzt. Im »Dialog« initiiert die Stiftung Wortformate (z. B. Vorträge, Podiumsdiskussionen und Lesungen), die sich in unterschiedlichen Kontexten mit wechselnden gesellschaftspolitischen Themen beschäftigen. Eine »Aktion« bringt politische Bildung in den öffentlichen Raum.

Eine zentrale Zielgruppe der Stiftungsarbeit bilden diejenigen Menschen, die von herkömmlichen Angeboten der politischen Bildungsarbeit nicht erreicht werden. Um auch diesen Bürgerinnen und Bürgern ein attraktives Bildungsangebot machen zu können, bilden die handlungsorientierten »Aktionen« im öffentlichen Raum derzeit den Schwerpunkt der Stiftungsarbeit. Der mit den Aktionen verbundene didaktische Ansatz basiert auf folgenden Kernpunkten:

- vom Alltag des Betrachters ausgehen und bei konkreten Fragestellungen Bezüge zum Alltag des Betrachters herstellen
- durch ansprechende und wenig textlastige Gestaltung sowie durch moderate Provokation Aufmerksamkeit erwecken und Hemmschwelle herabsetzen
- ungewöhnliche Blickwinkel oder Perspektivwechsel anbieten
- kognitives und emotionales Lernen verbinden
- aktive Rezeption durch Interaktionen

Zwei aktuelle Beispiele aus der laufenden Stiftungsarbeit sollen im Folgenden diesen handlungsorientierten Ansatz verdeutlichen.

Walk of Liberty – Sieben Sterne für die Freiheit

Der »Walk of Liberty« vermittelt politische Bildungsinhalte auf ungewöhnliche Weise. Die temporäre Installation, die erstmals anlässlich des Grundgesetz-Geburtstages am 23. Mai gezeigt wurde, ist vom bekannten »Walk of Fame« in Hollywood inspiriert, der inzwischen seit vielen Jahren bedeutende Persönlichkeiten ehrt. Der »Walk of Liberty« würdigt seinerseits mit sieben Sternen die Freiheitsrechte, die im deutschen Grundgesetz verankert sind. Die im Grundgesetz verankerten Bürger- und Freiheitsrechte sind die Basis unserer freiheitlich-

demokratischen Grundordnung. Bei der Ausübung der gesetzlich garantierten Freiheit (engl. liberty) können Spannungen und Konflikte zwischen einzelnen Bürgern entstehen. In der Folge kann dies dazu führen, dass der Einzelne Einschränkungen seiner »persönlichen Freiheit« (engl. freedom) in Kauf nehmen muss.

Die im Grundgesetz festgeschriebenen Freiheitsrechte beschränken die Macht des Staates und schützen den Einzelnen vor möglichen Ein- und Übergriffen. Damit soll ausgeschlossen werden, dass eine Willkürherrschaft, wie die Welt sie während der Zeit des Nationalsozialismus erleiden musste, sich noch einmal wiederholen kann. Die garantierten Grundrechte sollen den Bürgerinnen und Bürgern weitestgehende Freiheit ermöglichen, damit sie sich entfalten und ihr Leben nach ihren persönlichen Vorstellungen gestalten können. Durch den »Walk of Liberty« werden die folgenden Rechte besonders gewürdigt: die freie Entfaltung der Persönlichkeit (Artikel 2), die Glaubens- und Gewissensfreiheit (Artikel 4), die Meinungs- und Pressefreiheit (Artikel 5) wie auch die Versammlungsfreiheit (Artikel 8), die Vereinigungsfreiheit (Artikel 9), die Freizügigkeit (Artikel 11) sowie die Berufsfreiheit (Artikel 12).

Die Ausübung individueller Freiheitsrechte kann aber auch zu Konflikten führen und die zugrunde liegenden Spannungsverhältnisse zwischen den verschiedenen Freiheitsrechten sind nicht immer aufzulösen. Was ist wichtiger? Das Recht zu demonstrieren oder »freie Fahrt für freie Bürger«? Die Frage beantwortet sicher jeder anders. Je nachdem, ob man sich im Demonstrationszug oder in der Schlange der wartenden Autos befindet. Und ob man das auf der Demonstration geäußerte Anliegen teilt oder ablehnt. Die Aktion »Walk of Liberty« illustriert die Spannungsverhältnisse, die zwischen verschiedenen Rechten sowie zwischen Freiheitsausübung und -einschränkung der Bürger entstehen können und macht die bürgerlichen Freiheitsrechte an zentralen Orten im öffentlichen Raum erlebbar. Die sieben sternförmigen Bodenaufkleber des »Walk of Liberty« symbolisieren dabei je ein bürgerliches Freiheitsrecht. Jeder Stern verweist zugleich auf eine von sieben Stelen, die grafisch und mit wenigen Worten einen überraschenden Alltagsbezug zu dem jeweiligen Freiheitsrecht.

Die weitgehend selbsterklärende Installation wird ergänzt durch verschiedene Interventionen: Störaktionen provozieren spontane Handlungen und ein Interventionsteam verursacht als fiktive Bundesbehörden abseits der Aktionsfläche irritierende Eindrücke von staatlicher Willkür. »Fühlboxen« machen Freiheitsrechte im Wortsinne greifbar. Für Fragen und Diskussionen steht wieder ein didaktisch geschultes Team zur Verfügung.

Die Aktion wurde 2011 von der Nemetschek Stiftung gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Außenstelle Freiburg) entwickelt und erstmalig in München und Stuttgart an jeweils drei Aktionstagen durchgeführt. Aufgrund des großen Zuspruchs konnte die Aktion inzwischen an sechs weiteren Orten – Neubrandenburg, Rostock, Freiburg, Lahr, Halle an der Saale, Pirna – durchgeführt und um ein besonderes Angebot für Schulen ergänzt werden.

Mehrheit und Wahrheit – Wie würden Sie entscheiden?

Das Mehrheitsprinzip ist in Deutschland die Grundlage aller politischen Entscheidungen und Basis unserer Demokratie. Doch wie stehen die Bürgerinnen und Bürger zu diesem Prinzip? Diese Frage hat sich die Stiftung im Zusammenhang mit der Aktion »Mehrheit und Wahrheit« gestellt, die bereits in München, Berlin und Magdeburg zu erleben war. Um belastbare Antworten auf diese Frage zu finden, gab die Stiftung während der Projektentwicklungsphase eine repräsentative Umfrage beim Meinungsforschungsinstitut »mifm München – Institut für Marktforschung« in Auftrag.

Die Ergebnisse der Studie, die im Oktober 2012 in München und den umliegenden Landkreisen durchgeführt wurde, waren bemerkenswert: Lediglich 29 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu »Wer die Mehrheit hat, soll auch entscheiden«. Und nur 40 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass man Mehrheitsentscheidungen akzeptieren muss. Die Umfrage gibt auch einen Hinweis auf den möglichen Grund dieser verbreiteten Skepsis: Lediglich 26 Prozent der Befragten glauben, dass Mehrheitsentscheidungen den Willen der Bevölkerung widerspiegeln. Und nur einer von Hundert stimmt der Aussage zu »Die Mehrheit entscheidet richtig«. Dieses Stimmungsbild ist sicherlich so oder ähnlich in vielen anderen Städten Deutschlands denkbar. Dass der Grad der Zustimmung zu diesem grundlegenden Prinzip der Demokratie so gering ausgefallen ist, beunruhigt, weil es bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Befragten an einem grundlegenden demokratischen Prinzip zweifelt.

Was bedeutet das für unsere Demokratie? Wenn Mehrheitsentscheidungen nicht respektiert werden oder gar daran gezweifelt wird, dass die Mehrheit überhaupt entscheidungsbefugt ist, beeinträchtigt dies die Handlungsfähigkeit des Staates. Und untergräbt die Legitimität des demokratischen Systems. Es gilt deshalb, die Skepsis der Bürgerinnen und Bürger ernst zu nehmen und zu überlegen, wie ihr begegnet werden kann. Die Aktion »Mehrheit und Wahrheit« ist ein Versuch, dieser Skepsis entgegenzuwirken.

Im Mittelpunkt einer Installation im öffentlichen Raum steht die »Frage des Tages«. Diese bietet den Besuchern die Möglichkeit, selbst abzustimmen und Mehrheiten zu schaffen. Für die Abstimmung stehen Notizzettel zur Verfügung, die zusätzlich zur Stimmabgabe auch die Möglichkeit bieten, die jeweilige Fragestellung zu kommentieren. Fragen wie »Brauchen wir mehr Bürgerbeteiligung?« oder »Soll der Bundestag öfter gewählt werden?« ermöglichen Diskussionen rund um das grundlegende demokratische Prinzip der Mehrheitsentscheidung. Für die Gespräche mit den Passanten steht ein Team zur Verfügung, das individuelle Fragen bespricht und oft in lebhaftes Diskussionen mit den Teilnehmern der Aktion verwickelt wird. Für einen Einstieg in das Thema »Mehrheitsentscheidungen« werden in einem Schaukasten zusätzlich vier kurze animierte Filmclips gezeigt, die anhand von aktuellen politischen Debatten (Atomausstieg, Datenschutz, Kinderbetreuungsgeld

und Euro-Krise) das Thema erklären. Anhand einer didaktischen Intervention, dem »Schätzquiz«, können Besucherinnen und Besucher ihr Gespür für Mehrheitsentscheidungen unter Beweis stellen und werden aktiv in die Bildungsmaßnahme einbezogen. Durch die Teilnahme an der Aktion sollen die Besucher mehr Verständnis entwickeln für politische Sachzwänge und Notwendigkeiten und verstehen, dass Aushandlungsprozesse ein wesentlicher Teil unserer demokratischen Grundordnung sind. Nur wer dieses erkennt, kann die Mehrheitsregel und die Legitimität von Mehrheitsentscheidungen akzeptieren.

Auch in Zukunft möchten wir mit den Projekten der Stiftung Bürgerinnen und Bürger dazu einladen, die demokratischen Prinzipien selbst zu erleben, Handlungsoptionen zu entwickeln und diskutieren und so als aktive Bürger ein Stück Weg für eine gelingende Demokratie mitzugehen.

Autorin

Silke Zimmermann betreut seit 2010 als Referentin des Vorstands der Nemetschek Stiftung die Entwicklung und Durchführung der Stiftungsprojekte. Sie studierte Theaterwissenschaft, Soziologie und Filmwissenschaft in Erlangen und Berlin. Anschließend war sie mehrere Jahre als Projektleiterin im Kultur- und Medienbereich tätig.

Kontakt

Silke Zimmermann

Nemetschek Stiftung

Konrad-Zuse-Platz 1

81829 München

Telefon: 089 / 927 93 14 42

E-Mail: sz@nemetschek-stiftung.de

www.nemetschek-stiftung.de

Redaktion

Stiftung MITARBEIT

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de